

Gewerbeverband Olten - Perspektiven 2008

Erwartungen und Ziele in Politik, Industrie und Gewerbe

29. Oktober 2007 im Stadttheater Olten

Regierungsrätin Esther Gassler, Vorsteherin Volkswirtschaftsdepartement
Kt. Solothurn

Sehr geehrte Damen und Herren

Herzlichen Dank für die Einladung zu diesem Treffen. Auch dieses Jahr wurde ich gebeten, Ihnen die Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung aus kantonaler Sicht zu präsentieren. Ich habe meine Ausführungen in zwei Teile gegliedert: 1. Ausblick zur Konjunktur und 2. neun Kernpunkte, die es zu beachten gilt, wenn sich die Wirtschaft in unserem Kanton gut weiterentwickeln will.

Ausblicke zur Konjunktur

Die Solothurner Wirtschaft hat nach radikalen Strukturveränderungen und schweren Krisen, hervorgerufen durch den technologischen Wandel und weltpolitische Umwälzungen tiefgreifende und schmerzhaft Veränderungen durchlebt. Sie bewies eine erstaunliche regenerative Kraft und präsentiert sich heute wieder in einer guten Verfassung. Solide Wachstumszahlen lassen uns zuversichtlich in die Zukunft blicken. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Strukturwandel – nicht nur im Kanton Solothurn - ein dauerhafter Prozess ist, der unaufhörlich weitergeht.

Auch die Konjunktur befindet sich in einer anhaltend robusten Verfassung. Diese Aussage trifft auch für den Kanton Solothurn und insbesondere den Wirtschaftsraum Olten-Gösgen-Gäu zu. Für die nächsten Jahre rechnen

wir mit einem durchschnittlichen Wachstum des Bruttoinlandproduktes (BIP) von rund 2 % pro Jahr. Dieser Wert unterliegt aber kurzfristigen Schwankungen. So wird sich das aktuelle BIP-Wachstum von gegenwärtig rund 2,6 % nächstes Jahr auf rund 1,9 % abschwächen. Was eine gewisse Glättung der aktuellen Überhitzungstendenzen bedeutet. Das Wachstum des Solothurner BIP liegt traditionell leicht unter der schweizerischen Rate. Branchenmässig rechnen wir nächstes Jahr vor allem im Baugewerbe aufgrund der Sättigungserscheinungen mit einer gewissen Abschwächung. Es ist aber davon auszugehen, dass die Auslastung nach wie vor hoch sein wird. Dazu leisten auch nicht aufschiebbare öffentliche Aufträge einen wesentlichen Beitrag. Nach wie vor hohe Wachstumsraten erwarten wir in der Präzisionsindustrie und da vor allem im wertschöpfungsintensiven Bereich „Medizinaltechnik“. Aber auch der Maschinenbau darf vor allem in Nischenmärkten mit einer sehr guten Auftragslage rechnen.

Auf dem Arbeitsmarkt gehen wir zur Zeit davon aus, dass sich dieser 2008 im Jahresdurchschnitt auf dem gegenwärtigen Niveau stabilisieren wird. Das bedeutet eine Arbeitslosenquote von rund 2,3 % und eine Stellensuchendenquote von knapp unter 4 %. Die grossen Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt liegen einerseits in der Bekämpfung des Fachkräftemangels und andererseits in der Beseitigung der Jugendarbeitslosigkeit. Für beide Schwerpunkte gibt es keine kurzfristigen Lösungen. Den beiden Problemen ist gemeinsam, dass taugliche Ansätze zwingend über die **Bildungspolitik** führen müssen. Alle Prognosen sind mit Unsicherheiten behaftet. Kurzfristig gilt es für nächstes Jahr zwei Entwicklungen zu beobachten, die sich auf das Wirtschaftswachstum auswirken könnten. Einerseits ist dies die Situation auf dem US-Immobilienmarkt und andererseits die Verteuerung der Rohstoffpreise insbesondere des Erdöls. Bei beiden Faktoren geht man zur Zeit noch nicht von einer grossen Auswirkung auf den Konjunkturverlauf aus. Dies könnte sich aber rasch ändern, insbesondere wenn noch unerwartete oder sich abzeichnende politische Ereignisse dazu kommen. Wirtschaft und Staat leben in einer Symbiose. Die öffentliche Hand kann das Wirtschaftswachstum nicht erzwingen, sie muss die Chancen und Risiken kennen, nur so kann sie es fördern.

Neun Kernpunkte

Unser wichtigster Standortvorteil ist die zentrale Lage und die guten Verkehrsverbindungen. Diese müssen wir weiter ausbauen und die vorhandenen Wachstumspotenziale im Schnittpunkt der grossen Schweizer Agglomerationen nutzen.

Wir liegen im Schnittpunkt der Agglomerationen Zürich, Basel, Bern und Luzern. Die wichtigsten Verkehrsnetze der Schweiz führen durch unseren Kanton und kreuzen sich hier. In Olten sind beste Anschlüsse an die wichtigsten Bahnzentren in der Schweiz und im Ausland sichergestellt. Die internationalen Flughäfen von Zürich und Basel sind innerhalb einer Stunde zu erreichen. Das sind wichtige Pluspunkte für die Attraktivität als Wohn- und Wirtschaftsregion. Bei Ansiedlungsanfragen spielt die günstige Verkehrslage eine wichtige Rolle, nicht nur bei Logistikbetrieben, gerade auch die ÖV-Verbindungen in die Städte spielen heute eine Rolle.

Gute und moderne Infrastrukturanlagen sind ein wichtiger Standortvorteil

Die zentrale Verkehrslage ist unsere beste Trumpfkarte im Standortwettbewerb. Diese Vorzüge sind uns gegeben und dazu müssen wir Sorge tragen.

Dazu gehört das Erstellen und Unterhalten von zukunftsgerichteten und leistungsstarken Infrastrukturanlagen. Mit Nachdruck müssen wir die Weiterentwicklung des Verkehrsnetzes und unsere Anbindung daran fordern und umsetzen. Andernfalls laufen wir Gefahr, trotz oder eben gerade wegen der guten Verkehrslage, ins Abseits zu geraten resp. als Durchgangsland nicht wahrgenommen zu werden.

Die Eröffnung der Umfahrung Aarburg hat der Stadt und Region Olten den Autobahnanschluss näher gebracht. Nun muss die Umfahrung Olten gebaut werden. Lokale Widerstände und kleinkrämerisches Denken müssen

in kurzer Zeit abgebaut werden, damit dieses Werk unverzüglich an die Hand genommen werden kann. Die Chancen für die Realisierung des Eppenbergtunnels sind so gut wie noch nie.

Die Region Olten muss als Wohnstandort attraktiv bleiben

Die Region und ihre Wirtschaft ist auf eine aktive und wachsende Bevölkerung angewiesen. Bereits ein geringer Rückgang der Bevölkerung hätte massive Folgen für die Wirtschaft: Die demografische Entwicklung stellt uns in den nächsten Jahren vor gewaltige Herausforderungen. Deshalb müssen wir neue, moderne Wohnstandorte an attraktiven, gut erschlossenen Lagen verfügbar machen und diese aktiv bewerben. Nur so können wir Wohnstandort für den Mittelstand und damit für Familien bleiben. Die Vorteile unserer Wohngebiete sind durch ein geeignetes Wohnmarketing zu bearbeiten. Wir müssen ein attraktives Zentrum bieten, um neue Einwohnerinnen und Einwohner anziehen zu können. (Bildungs-, Einkaufs-, Freizeit- und Kulturstätten.)

Die Region braucht eine eigene aktive Marketingabteilung

Die Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn ist gemeinsam mit der regionalen Wirtschaftsförderung neben der Unterstützung und Betreuung ansässiger Unternehmungen auch für die internationale Promotion des Kantons als Unternehmensstandort verantwortlich. Ziel ist die Ansiedlung von zukunftsfähigen und wertschöpfungsstarken Unternehmungen. Dabei konzentriert sie sich auf strategische Wachstumsbranchen in ausgewählten Ländern.

Daneben tritt die Wirtschaftsförderung im Sinne einer auch als KMU Anlaufstelle auf und kann dank eines dichten Netzwerkes die notwendigen Verbindungen herstellen. Dazu gehören auch die Bereiche Wissens- und Technologietransfer, Innovationsförderung sowie eine Start up Strategie. Wirtschaftsförderung ist nicht ein Verteilen von finanziellen Mitteln, sondern eine Werbestrategie zu Gunsten des Wohn- und Wirtschaftsstandortes Solothurn.

Unser Bildungssystem muss auch in Zukunft genügend Fachkräfte auf allen Stufen hervorbringen. Die Verbindung zwischen Forschung und Wirtschaft muss sichergestellt werden.

Ein wichtiger Standortvorteil für die Industrie ist unsere Bevölkerung, das heisst, es müssen genügend verfügbare Fachkräfte vorhanden sein. Industrielles Arbeiten hat Tradition. Wir verstehen uns auf Qualitätsarbeit mit sehr hohen Anforderungen.

Wir verfügen über ein ausgezeichnetes Bildungsangebot. Moderne Berufslehren sowie Berufs-, Mittel- und Fachhochschulen garantieren im Kanton Solothurn optimale Ausbildungsmöglichkeiten für verschiedenste Fachrichtungen, Qualifikationen und Kaderstufen. Die ETH und die wichtigen Universitäten sind innerhalb einer Stunde erreichbar. Die Harmonisierung der Bildungssysteme muss vorangetrieben werden. (Bildungsraum Nordwestschweiz.) Mit der Reform der Sekundarstufe I wird der Berufsfindung ein grosser Stellenwert eingeräumt. In Zukunft wird wichtig sein, das geistige Potenzial für wirtschaftliche Zwecke noch optimaler zu nutzen. Ich denke an den Wissens- und Technologietransfer zwischen den Bildungsinstituten und den Unternehmen, insbesondere den KMU (NW-Fachhochschule Abteilung Wirtschaft gutes Beispiel). Diese Vernetzung garantiert die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Es ist eine wichtige strategische Herausforderung, die Innovationsleistung noch mehr zu steigern und damit den Forschungs- und Entwicklungsplatz Solothurn und damit den Werkplatz Solothurn zu sichern.

Durch die Schaffung von Tagesstrukturen im Bildungsbereich werden wir die Erwerbstätigenquote erhöhen.

Die Wirtschaft braucht dringend qualifizierte Fachkräfte. Die starre Rollenverteilung zwischen Mann und Frau ist zurecht aufgebrochen worden und bei der Bildung besteht eine weitgehende Gleichstellung. Wir haben heute selbstbewusste und gut ausgebildete junge Frauen. Trotzdem ist es bis heute nicht vollständig gelungen zu verhindern, dass sich eine Frau zwi-

schen Familie und Beruf entscheiden muss. Mit dem Ja zu Kindern ist oft ein Nein zur Berufslaufbahn verbunden und umgekehrt. Noch werden zu viele gut ausgebildete Frauen dem Arbeitsmarkt entzogen oder steigen allenfalls später auf einer tieferen, ihren Fähigkeiten und Kenntnissen nicht angemessenen Stufe, wieder ein. Die öffentliche Hand und die Wirtschaft sind gefordert Mittel und Wege zu finden, um dieses Problem zu lösen. Dazu gehört die Schaffung geeigneter Strukturen im Bildungsbereich, aber auch die notwendige Flexibilität bei den Arbeitszeitmodellen und den betrieblichen Prozessen sowie geeignete Möglichkeiten für Wiedereinsteigerinnen. Die adäquate Schaffung der benötigten Strukturen stellt eine volkswirtschaftlich und gesellschaftspolitische Notwendigkeit erster Priorität dar.

Junge Menschen sollen den Einstieg ins Erwachsenenleben nicht über die Arbeitslosigkeit resp. Sozialhilfe finden.

Die Schweiz weist im europäischen Vergleich eine hohe Erwerbsquote auf. Der gegenwärtige konjunkturelle Aufschwung führt zu einem starken Rückgang der Arbeitslosenzahlen. In einzelnen Branchen ist ein Fachkräftemangel spürbar. Dennoch bleibt die Jugendarbeitslosenquote überdurchschnittlich hoch und damit das Thema Jugendarbeitslosigkeit weit oben auf der arbeitsmarktlichen Prioritätenliste. Zunehmend beschäftigen uns auch Lehrabbrecher. Nach dem Eintritt in die Berufslehre werden die jungen Menschen künftig begleitet, damit die Anzahl der Lehrabbrüche vermindert werden kann. (Projekt Case Management.) Neue Ansätze und Wege müssen gefunden werden. Die öffentliche Hand und die Wirtschaft müssen gemeinsam und partnerschaftlich Lösungen finden. Denn dann können der Wirtschaft weitere Arbeitskräfte zugeführt werden, die Sozialkosten reduziert und bei den Jugendlichen das Selbstwertgefühl gesteigert werden. Also eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

Die Verfügbarkeit und der Preis für Energie werden zu wichtigen Standortfaktoren

Die wirtschaftliche Abhängigkeit von begrenzten fossilen Energieträgern, die sich abzeichnende Stromlücke sowie Fragen des Klimawandels haben in letzter Zeit zu einer intensiveren Energiedebatte geführt. Der Energiepreis wird in den nächsten Jahren zu einem wichtigen Standortfaktor werden. Die Verfügbarkeit von ausreichender und günstiger Energie wird für das Wachstum des Wirtschaftsstandorts Schweiz entscheidend sein. Bereits heute zeichnen sich Verlagerungen von Produktionsstätten infolge fehlender oder zu teurer Energie ab. Wir sind gefordert diese Energiedebatte ohne ideologische Scheuklappen zu führen. Die Situation ist ernst und der Handlungsbedarf dringend. Diese Herausforderung können wir nur lösen, wenn wir uns weiterhin sämtliche Optionen offen halten. Dazu gehören sowohl die effizientere Nutzung der Energie und die Weiterentwicklung neuer Energiequellen wie auch der Ausbau und die Erneuerung der bestehenden Energieträger.

Verlässliche Kantonsfinanzen

Wirtschaftliches Wachstum braucht auch eine verlässliche Finanzpolitik. Mit der beschlossenen Steuersenkung sind wir auf dem richtigen Weg. Wir werden ihn konsequent weitergehen, weiter an unserer Effizienz arbeiten und falls notwendig, Leistungen abbauen oder neue Aufgaben nicht aufnehmen. Wir wollen aber auch eine massvolle staatliche Beteiligung an familienfreundlichen Strukturen leisten, um eine optimalere Verbindung von Berufs- und Familienaufgaben zu ermöglichen, und wichtige integrative Funktionen besser wahrnehmen zu können. Es geht darum, Antworten auf die veränderten Lebens- und Arbeitsrealitäten in unserer Gesellschaft zu finden.

Fazit: In der Geschichte unseres Kantons haben immer wieder unternehmerisch denkende Persönlichkeiten eine herausragende Rolle gespielt, in der Wirtschaft und in der Politik. Sie haben unseren Kanton wesentlich ge-

prägt. Sie haben sich eingemischt und mitgeredet. Nur so kann er sich erfolgreich behaupten. Ohne Erstarkung der unternehmerischen Geisteshaltung in unserer saturierten Gesellschaft wird unser Werkplatz überholt werden von aufstrebenden Völkern, welche Hunger haben nach Konsumgütern und die bereit sind, dafür eine Leistung zu erbringen. Wir werden überflügelt werden von Völkern, denen das Aufziehen von Kinder nicht in erster Linie Last und Verpflichtung bedeutet. Dank an Unternehmer und Lehrlingsausbildner. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.